Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr 3

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. **Freitag, den 23. September 1881.** **Nr. 443.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Wir werden auch fernerhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 23. Septmber. Auch an Privatkundgebungen der innigen Theilnahme an dem Hinscheiden des Präsidenten Garfield fehlt es im deutschen Reiche nicht. Nach einer telegraphischen Mittheilung aus Hamburg hat daselbst gestern, Donnerstag, Nachmittag in einem Saal des Börsengebäudes unter dem Vorsitz des amerikanischen Konsuls Bayley ein von zahlreichen hamburgischen und amerikanischen Kaufleuten besuchtes Sympathie-Meeting stattgefunden, in welchem nach einer ergreifenden Ansprache des amerikanischen Konsuls und nach herzlichen Erwiderungen aus der Mitte der Versammlung eine Adresse an Frau Garfield angenommen ward, in welcher derselben das tiefste Beileid zu der ihr auferlegten harten Prüfung ausgedrückt wird.

Köln, 22. September. Der Generalvikar Kopp von Hildesheim ist zum Bischof von Fulda bestimmt.

Frankfurt a. M., 22. September. Ein vorgestriger zweiter Bergsturz bei Elm näherte sich, wie der „Frankfurter Presse" gemeldet wird, bedenklich den letzten Wohnhäusern. Sturmglocken forderten zum Verlassen des Thales auf. Am Tschingelberg wird's immer unheimlicher. Fortwährend rollen kleinere Schuttmassen hernieder als Vorläufer einer neuen Katastrophe.

Der „Schweizer Grenzpost" wird aus Elm, 20. d. M, telegraphirt:

„Gestern und Nachts 11 Uhr stürzte ein großer Theil der Ristkopfgruppe ins Thal, ohne neuen Schaden. Die Gefahr für das Dorf Elm ist bedeutend geringer.

Karlsruhe, 22. September. Bei dem gestrigen Galadiner war Kaiser Wilhelm anwesend und zeigte durch seine Frische und muntere Laune, daß der Sturz am Morgen keine übeln Folgen hinterlassen hatte. Den ersten Toast brachte der Großherzog von Baden aus auf das Wohl des schwedischen Königshauses. König Oskar antwortete darauf mit einem Toast auf das Wohl des deutschen Kaiserpaares und des gesammten deutschen Kaiserhauses, in welchem das badische mit eingeschlossen sei. Nunmehr erhob sich Kaiser Wilhelm und ließ das schwedische Königshaus, in welchem jetzt ja auch das badische mit eingeschlossen sei, hoch leben. Die Toaste wurden mit jubelndem Beifall begrüßt. Gegen 9 Uhr Abends begann erst die Galavorstellung im Hoftheater. Als das Brautpaar eintrat, erhob sich das Publikum und das Orchester blies Tusch. Die junge schwedische Kronprinzeß trug ein weißes Seidenkleid; ihr blondes Haupt schmückte ein kostbares Diadem und um den Nacken lag ein Doppelhalsband aus Diamanten und Saphiren, ein Geschenk des schwedischen Königspaares. Kaiser Wilhelm führte die Königin Sophie. Als Festvorspiel wurde „das Märchen von Putlitz" gegeben, hernach „Dornröschen". Nach dem Vorspiel entfernten sich Kaiser Wilhelm und die Königin von Schweden. Bei der großen Ordensverleihung erhält der badische Staatsminister Turban das Großkreuz des norwegischen Olafs-Ordens.

Ausland.

Wien, 21. September. Sehr stürmisch verlief die heutige Sitzung des „Internationalen literarischen Kongresses", in der, wie bereits telegraphisch gemeldet, von dem Franzosen Ratisbonne der Antrag gestellt wurde, eine Petition um Begnadigung des nach Sibirien verbannten russischen Schriftstellers Tschernikowski an den Kaiser von Rußland zu richten. Der Verlauf der Sitzung gestaltete sich wie folgt:

Ratisbonne (Paris) erklärt, daß, wiewohl diese Sache nicht auf der Tagesordnung stehe, er doch glaube, bei Besprechung der literarischen Rechte in Rußland auf einen Punkt aufmerksam zu machen, daß vor Allem die persönliche Sicherheit der Schriftsteller in Rußland zu schützen wäre. Er wolle hier nicht eine politische Diskussion hervorrufen, sondern nur vom Standpunkte der Humanität die Vertreter des gebildeten Europas zu einem Schritt bewegen, damit ein veraltetes Unrecht, das seiner Zeit einen Schrei der Entrüstung in Europa hervorgerufen, gutgemacht werde. Es handelt sich um den seit 18 Jahren nach Sibirien verbannten russischen Schriftsteller Tschernikowski (Bravo! Bravo!), eines eminenten sozialistischen Schriftstellers und genialen Publizisten, nach Art Proudhomme's. In Rußland wird der Schriftsteller, der seine Meinung frei und offen zum Ausdruck bringt, leider mit Sibirien belohnt. (Unruhe unter den Polen und Russen. Szimonowski aus Warschau unterbricht den Redner. „Bitte um's Wort. Wir haben nicht das Recht, über eine solche Frage zu votiren.")

Präsident: Bitte den Redner ausreden zu lassen.

Sämmtliche Polen erheben sich.

Salewski aus Warschau ruft: „Wir dürfen nicht votiren; wir wären in Gefahr, nicht in unsere Heimath zurückkommen zu dürfen."

Ratisbonne ruft: Hören Sie erst meinen Antrag. Derselbe lautet:

„Der Kongreß wolle beschließen, daß im Namen der hier versammelten Schriftsteller der ganzen gebildeten Welt an den jungen Kaiser von Rußland die Bitte gestellt werde, den seit 18 Jahren nach Sibirien verbannten russischen Schriftsteller Tschernikowski zu begnadigen." (Die Unruhe wird immer größer, Einige applaudiren. Die Polen erklären wiederholt, an der Beschlußfassung nicht theilzunehmen.)

Adolphe Belot: Lassen wir diesen Gegenstand, wir sind keine politische Versammlung.

Ratisbonne springt erregt auf. Das ist keine Sache der Politik, sondern der Humanität.

Michelet (Petersburg): Ich als Russe protestire gegen diesen Antrag.

Kryloff und andere Russen und Polen: „Wir protestiren Alle." Um Ratisbonne bildet sich eine Gruppe, die heftig durcheinanderschreit. Die Aufregung der Versammlung hat bereits einen hohen Grad erreicht. Rufe: „Zur Abstimmung!" „Keine Abstimmung!" Zur Tagesordnung!" „La cloture. La cloture."

Präsident bringt zunächst die Frage zur Abstimmung, ob die Versammlung sich überhaupt mit diesem Gegenstande befassen wolle. (Rufe: Ja! Ja! Nein! Nein!) Es wird mehrmals abgestimmt, bis es gelingt, zu konstatiren, daß die Majorität gegen die Behandlung des Antrages ist.

Sekretär Alfons Pages (vom Präsidententische): Ich glaube, mein Freund Ratisbonne hat seinen Antrag als einen mit Akklamation anzunehmenden gestellt. Nun da er aber eine Diskussion hervorgerufen und in Anbetracht der schweren Folgen, die er nach sich ziehen könnte, schlage ich vor, daß von dem ganzen Zwischenfalle selbst im Protokoll keine Erwähnung geschehe. (Stürmischer Beifall und Zustimmung.)

Löwenthal (Berlin): Diejenigen, welche eine solche Eingabe an den Zaren richten wollen, können dieses in ihrem Namen thun, aber nicht im Namen des Kongresses. (Beifall.)

Unter andauernder Unruhe eilt Ratisbonne auf die Tribüne und ruft in großer Erregung: „Ich kann es mir gefallen lassen, daß man meinen Antrag beseitigt, aber daß man ihn durch Nichtaufnahme in's Protokoll wie eine schmähliche Sache verstecken will, dagegen protestire ich." (Stürmischer Widerspruch und Beifall.)

Pages: Nicht um den Antrag Ratisbonne's, den ich gewiß für einen großherzigen halte, zu verstecken, sondern aus Brüderlichkeit gegen unsere Kollegen, die sich durch denselben für ernstlich gefährdet halten, habe ich meinen Vorschlag gemacht

Die meisten anderen Mitglieder der Versammlung, in erster Linie Belot, stimmen diesen Worten lebhaft zu Ratisbonne und seine Anhänger widersprechen; es entsteht ein ungeheurer Tumult. Die Russen wenden sich in stürmischer Weise gegen Ratisbonne.

Der Präsident läutet unaufhörlich, allein es dauert mehrere Minuten, bis der Lärm sich einigermaßen legt. Unter allgemeiner Erregung erklärt der Präsident, daß der Antrag Pages angenommen erscheint, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Paris, 19 September. Vierhundertundfünfundvierzig Schullehrer und Schullehrerinnen, welche über zwei Drittel des Landes, nämlich 60 Departements, vertraten, gaben gestern bei Vefour im Palais Royal dem Herrn Paul Bert aus Erkenntlichkeit für seine Verdienste um Hebung des Volks-Unterrichtes ein Banket. Herr Paul Bert sprach seinen Dank in einer Rede aus, in welcher er zunächst die Vertreter der Volksschule „von den Pyrenäen bis Flandern, von der Provence bis zu den Vogesen und von der Vendee bis zur heldenmüthigen Stadt, bei deren Nennung jedem Patrioten das Herz von Stolz und Hoffnung höher schlagen muß, bis zu Belfort, dem unbesiegten", in der Hauptstadt willkommen hieß. Nicht ihm, fuhr er fort, gebühre Anerkennung für das Gethane, sondern der großen Schul-Kommission, der Kammer, mit Louis Blanc und Barodet, als ihren thätigsten Mitgliedern, dem unermüdlichen Eifer des Ministers Jules Ferry und endlich der Republik selbst, welche in dem Volks-Unterricht ihre Grundlage erblicke. Aber noch bleibe viel zu thun übrig.

„Hat man etwa", fragte der Redner, „Ihre materielle Lage, Ihre Gehälter auf gesetzlichem Wege verbessert? Hat man Sie von der Tyrannei, von der Aufsicht des Priesters befreit? Allerdings ist Manches geschehen; aber was haben Sie dabei gewonnen? Allerdings haben wir ein Pensionsgesetz votirt, welches besser ist, als das alte; aber vollkommen ist es noch lange nicht. Allerdings hat die Kammer Ihre Gehälter in einem Gesetz aufgebessert; aber dieses Gesetz klopft noch schüchtern an die Thür des Senates. Allerdings ist das Unterrichts-Budget bedeutend erhöht worden; aber Sie persönlich haben davon nichts profitirt. Wir haben das geistliche Obedienz-Zeugniß abgeschafft, aber gleichzeitig die Anforderungen für das Lehrerdiplom erhöht. Wir haben das Programm verbessert, damit aber Ihre Aufgabe nur erschwert. Wir haben die Unentgeltlichkeit eingeführt, damit aber Ihnen nur Ihre Einkünfte geschmälert. Die allgemeine Schulpflicht, die wir einführten, vermehrte wieder nur Ihre Last. Noch zur Stunde sind Sie der Inspektion des Priesters unterworfen und können von einem Präfekten ohne Angabe eines Grundes und unwiderruflich abgesetzt werden."

Alledem Abhülfe zu schaffen, sei die Aufgabe der nächsten Zukunft. Er verlange eine freie, luftige, gesunde Schule mit Garten und Spielplatz, im Winter wohlgeheizt, mit allem Rüstzeug des Unterrichtes reichlich ausgestattet, mit Büchern, Karten, Globen, naturwissenschaftlichen Instrumenten, gewerblichen Mustern, Turngeräth, kleinen Laboratorien für die wichtigsten physikalischen und chemischen Experimente und kleinen Gewehren (!); denn schon als Kind müsse der künftige Staatsbürger im Waffenhandwerk geübt werden, um als Mann ein Soldat und zwar ein jeden Augenblick zum Kampfe bereiter Soldat zu sein. Redner kommt dann auf die Forderung, daß in diesen Schulen die Moral nicht nach den Satzungen der Kirche oder irgend einer Metaphysik, sondern an der Hand der exakten Wissenschaft gelehrt werde. Weiter solle sich der Volks-Unterricht auf die nationale Sprache, Geschichte und Literatur und auf die staatsbürgerlichen Pflichten erstrecken. Alle diese Aufgaben könnten aber nur durch Schullehrer gelöst werden, denen eine würdige materielle Lage gesichert ist, deren Anrecht auf eine Alters-Versorgung schon bei Zeiten, und nicht erst, wenn sie alle ihre physischen und geistigen Kräfte erschöpft haben, beginnt, die endlich als wirkliche Staatsbeamte nur von ihren hierarchischen Vorgesetzten abhängig, sonst aber Herren im eigenen Hause sind Die Gehälter müßten aber für die Lehrerinnen die nämlichen sein, wie für die Lehrer: gleiche Leistungen verdienten gleiche Entlohnung. Auf diesem Wege könne es nicht fehlen, Frankreich nicht blos zu regeneriren — dies sei schon geschehen —, sondern auch seine Größe, seinen Ruhm mit der vollen Integrität seiner Freiheit und seiner Grenzen (Stürmischer Beifall) in's Unendliche zu entfalten. Sein Wahlspruch laute daher: Durch die Schule für das Vaterland! (Anhaltende Hochrufe.)

Paris, 22. September. Der Minister des Aeußeren, Barthelemy, theilte dem Korrespondenten der „Daily News" Folgendes mit:

Das französische Protektorat über Tunis sei schon unter der Präsidentschaft Mac Mahons ein ausgearbeiteter Plan gewesen, den der gegenwärtige Minister-Präsident Ferry nur unwesentlich veränderte. Die Besetzung der Stadt Tunis gilt als bevorstehend. Die massenhaft in Goletta landenden Truppen nähern sich bereits den Forts und Bastionen der Hauptstadt, man hofft, die Eingeborenen werden keinen Widerstand leisten. Es verlautet, der Bey habe dem englischen Konsul erklärt, er werde abdanken und nach Palermo gehen, wenn Tunis besetzt werden sollte. Am 1. Oktober soll der allgemeine Vormarsch gegen Kairouan beginnen. Die Regierung sieht mit großer Unruhe die Rolle, welche die äußerste Linke in der Tunisfrage spielen will. Man möchte um jeden Preis den Skandal einer förmlichen Versetzung des Kabinets in den Anklagestand vermeiden. Demselben soll durch den Rücktritt des Kabinets Ferry vor der Eröffnung der Kammer vorgebeugt werden. Freycinet soll ein neues Kabinet formiren. Die gegenwärtigen Minister würden ihre Verwaltung als einfache Deputirte vertheidigen.

Petersburg, 19. September. Obschon dem Kuldscha-Vertrage zufolge den russischen Kaufleuten völlig freie Bewegung in den chinesischen Grenzprovinzen zugesichert worden, so kommen doch aus jenen Gegenden unaufhörlich Klagen über Beraubung und Bedrückungen des russischen Handels aller Art, so daß jetzt kein russischer Händler es mehr wagen darf, die Grenze zu überschreiten. Zudem fährt die chinesische Regierung fort, die Masseneinwanderung von Chinesen in das streitige Ussuri-Gebiet am Amur auf alle mögliche Weise zu fördern, so daß schon jetzt die chinesische Bevölkerung die russische um das Sechsfache übertrifft. Daher sieht Rußland einen Zusammenstoß mit China als unvermeidlich an und um die dünne russische Bevölkerung in jenen Gegenden zu verstärken, hat sie beschlossen, mehre Tausend Bauernfamilien aus Europa dorthin überzusiedeln. Eine bedeutend größere Zahl von Auswanderungslustigen, u. A. die Bewohner ganzer Dörfer, haben bei der Regierung um Auszahlung der versprochenen Unterstützung zur Uebersiedelung nachgesucht, weil der bei Aufhebung der Leibeigenschaft ihnen zuertheilte Landbesitz kaum zu ihrer Erhaltung hinreicht und es ihnen nicht mehr ermöglicht, die wachsenden Steuern zu bezahlen, geschweige denn die Steuerausfälle früherer Jahre zu entrichten. Wie schlimm die agrarischen Verhältnisse sind, geht daraus hervor, daß die Bauern nicht die Drangsale und Gefahren einer fast anderthalbjährigen Wanderung bis zum Ansiedelungspunkte scheuen. Die Wanderung dauert aber noch länger für diejenigen Auswandererzüge, welche nach den entfernteren Punkten am Amur gehen, da die Auswanderer das unentbehrlichste Haus- und Ackergeräth auf ihrem Wagen mitnehmen, auf dem auch irgendwie die Familie ein Unterkommen finden muß.

Provinzielles.

Stettin, 23. September. Ein Exzedent, welcher auf der Straße Jemanden mißhandelt, dadurch einen Auflauf und Lärm verursacht und deshalb aus § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuches wegen groben Unfugs bestraft worden, kann dann, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 27. Mai d. J., nicht mehr wegen der dabei vorgekommenen Körperverletzung strafrechtlich verfolgt werden.

— Für Verfertiger von Heilmitteln aller Art ist folgende gerichtliche Entscheidung von ganz erheblicher Wichtigkeit: Die Beantwortung der Frage, ob ein Präparat als Heilmittel zu betrachten sei, hängt nicht von der Beschaffenheit der Stoffe ab, aus welchen dasselbe zusammengesetzt ist. Es macht keinen Unterschied, ob die betreffende Zubereitung aus arzneilich wirksamen oder aus solchen Stoffen besteht, welche an und für sich zum medizinischen Gebrauch nicht geeignet sind. Auch kommt es nicht darauf an, ob die verwendeten Stoffe an und für sich dem allgemeinen Verkehr freigegeben sind, oder ob dieselben nur in Apotheken feilgehalten werden dürfen. Das Gesetz erfordert zur Strafbarkeit des Verkaufs von Arzneimitteln vielmehr nur eine Zubereitung, wie sie bei Heilmitteln gewöhnlich ist, was dann anzunehmen, wenn die Zubereitungen als Heilmittel feilgehalten und verkauft werden.

— Der Postdampfer „Titania", welcher am Mittwoch Mittag Kopenhagen verlassen hat, war gestern noch nicht hierselbst eingetroffen und befürchtete man, daß demselben ein Unfall zugestoßen. Diese Befürchtung war jedoch grundlos; nach einem heute Morgen hierselbst eingetroffenen Telegramme hat sich der Kapitän in Folge von Sturm genöthigt gesehen, seine Reise zu unterbrechen und bei Falster vor Anker zu gehen.

— Der in dem Gasthofe „Zur goldenen Krone" auf der Lastadie in Dienst stehende Kutscher Golz hatte sich vorgestern Abend auf kurze Zeit in ein Fremdenzimmer gesetzt und war dort eingeschlafen. Bei seinem Erwachen bemerkte er, daß ihm seine silberne Cylinderuhr (Nr. 0,1097) nebst Kette, im Gesammtwerth von 18 Mark, aus der Westentasche gestohlen war.

— Vorgestern Nachmittag wurden aus einer Rosengarten Nr. 54 4 Treppen hoch belegenen unverschlossenen Kammer verschiedene Wäschestücke im Gesammtwerthe von 15 M. gestohlen.

— Der in der Löwestraße wohnhafte Kaufmann Leistikow hatte in vergangener Nacht das Unglück, am Bollwerk in die Oder zu fallen; auf seinen Hülferuf eilte der Friseur Schmidt herbei und gelang es demselben, den Verunglückten mit eigener Lebensgefahr ans Land zu ziehen

Kunst und Literatur.

In Berlin ist soeben der Illustrirte Katalog der Ausstellung der königlichen Akademie der Künste zu Berlin, Verlag von Robert Schuster, erschienen.

Derselbe bringt an Hand des vom Senat der königlichen Akademie der Künste in liberalster Weise zur Verfügung gestellten Materials:

die Chronik der Akademie,

die vollständige Aufzählung aller ausgestellten Werke, 182 derselben in phototyp. Reproduktionen nach Originalzeichnungen der Künstler und, als neue Einrichtung,

eine genaue Größenangabe der Originale, wie auch eine Bezeichnung der Säle, in denen sich die betreffenden Gemälde befinden.

Wie sein Vorgänger bietet er in seinen Abbildungen einen Anhalt für die Erinnerung an die geschauten Kunstwerke und sucht Fernweilenden einen Begriff von der Komposition derselben zu geben, besser als es Beschreibung vermag.

Wir können den Katalog warm empfehlen.

[216]

Dr. **August Reißmann, Handlexikon der Tonkunst.** Vollständig in 17—18 Lieferungen zu je Mark 0,50. — Lieferung 1. Berlin, Robert Oppenheim.

Dieses Werk, von welchem soeben die erste Lieferung erschienen ist, verfolgt den Zweck, jedem Musikliebhaber über alles Wissenswerthe auf dem großen Gebiete der Tonkunst schnell und zuverlässig Auskunft zu ertheilen. Dementsprechend sind alle Zweige der Musikpraxis wie Theorie, sowie der reiche biographische Stoff gleichmäßig behandelt; nur in Bezug auf den letzteren hat der Verfasser den Gesichtspunkt festgehalten, von den Tonkünstlern der Gegenwart ein möglichst ausführliches Bild zu geben.

Der Name des Verfassers bürgt für die Zuverlässigkeit und richtige Auswahl des Inhaltes und für ansprechende und elegante Form der Darstellung, der Preis von 0,50 M. für eine Lieferung ist mäßig.

Die vorliegende Lieferung 1 reicht bis zu „Bach, Wilhelm Friedemann" und enthält an ausführlicheren Artikeln: „Abbreviaturen, Aesthetik, Akkord, Arie", sowie an Biographien: „Abt, Amati, Auber, Bach u. s. w.

Wir empfehlen das Unternehmen der Aufmerksamkeit unserer Leser. [217]

Vermischtes.

— (Eine romantische Geschichte.) In der Antonigasse in Währing lebte bis vor einigen Tagen eine Dame, welche unter dem Namen die „Freiwillige Nonne" daselbst bekannt war. Diesen Spitznamen verdankte sie, wie eine Lokal-Korrespondenz erzählt, ihrer einer Nonne sehr ähnlichen Kleidung. Sie lebte äußerst zurückgezogen und, wie die Fama weiter erzählt, durfte ihre Behausung kein Mann betreten. Umsomehr war es verflossenen Sonnabend aufgefallen, als man die vermeintliche Nonne in eleganter Seidenrobe am Arme eines stattlichen Mannes plötzlich in den Straßen Währings erblickte. Diese schnelle Umkehr der Dame zu der Männerwelt, gegen ihre sonst übliche Gewohnheit, hat nun folgende interessante Geschichte: Anna Berger, so der Name der „freiwilligen Nonne", hatte im Anfange des Jahres 1847 als achtzehnjähriges Mädchen sich in einen schmucken Studenten, Namens Alfred Buresch, verliebt. Als ihr Vater, der ein wohlhabender Seidenfabrikant am Schottenfelde war, hinter die Liaison seiner Tochter kam, stellte er ihr die Alternative, von ihrem Geliebten abzulassen, da er sie sonst in ein Klosterpensionat schicken müßte. Anna Berger zog das letztere vor und verlebte darauf viele Jahre im Kloster, war aber durchaus nicht zu bewegen, sich als Nonne einkleiden zu lassen. Mittlerweile war ihr Vater — ihre Mutter war früher gestorben — der reiche Seidenfabrikant, ganz verarmt und so mußte Anna Berger das Pensionat verlassen Sie bemühte sich nun, den Aufenthaltsort ihres einstigen Verehrers auszuforschen, aber vergeblich. Buresch hatte an der Revolution des Jahres 1848 Theil genommen, worauf er nach Amerika ging, wo es ihm bald gelungen war, sich eine bescheidene Existenz zu gründen. Anna Berger hingegen trat in den Dienst eines russischen Grafen, in welchem sie bis zum Jahre 1873 verblieb. Vor acht Jahren kam sie nach Wien zurück, wo sie von nun an von ihren Ersparnissen in Zurückgezogenheit lebte. Vor einigen Monaten las Buresch in einem Wiener Journale eine Notiz des Inhalts, daß eine gewisse Anna Berger in Währing verunglückt sei. Sofort hatte er sich seiner einstigen Geliebten erinnert und aufs Gerathewohl unter diesen Namen einen Brief nach Wien von Baltimore in Amerika abgesendet. Der Unglücksfall betraf wohl nicht seine einstige Geliebte, doch kam der Brief durch Zufall und in Ermangelung einer näheren Adresse in die rechten Hände. Die weitere Korrespondenz, welche zwischen dem Liebespaare vor 34 Jahren sich entwickelte, führte zu dem Resultate, daß Buresch, welcher ebenfalls wie Anna Berger ledigen Standes verblieb, diese in Wien aufsuchte, um sie nach 34 Jahren nach seiner Heimath zu überbringen. Das Brautpaar hat vorgestern bereits die Reise nach der neuen Welt angetreten.

— (Eine Mischehe.) Das in New York erscheinende „Eco d'Italia" berichtet über die Vermählung eines achtzehnjährigen Mädchens mit einem der Zuluchefs, welche im Museum Bunnell als Kuriosität gezeigt werden. Dieselbe ist eine Italienerin. Sie heißt Giacinta Orsini und ist zu Bitonto in der Provinz Bari geboren. Sie wurde im Waisenhause Maria Christina erzogen und befindet sich erst seit 4 Jahren in Amerika. Die Geschichte dieser Liebe ist ganz poetisch. Das Mädchen trat einmal ins Museum, um die Zuluchefs anzusehen. Der Anblick des Prinzen Ukano machte einen solchen Eindruck auf sie, daß sie jeden Tag ins Museum zurückkehrte und immer größere Neigung zu ihm faßte. Sie zog endlich auch die Aufmerksamkeit des wilden Kriegers auf sich, der in Zivilkleidung viel eher einem hübschen Mulatten gleichsieht als einem Wilden, und Beide entbrannten bald in gleicher Liebe zu einander. Da der Vater natürlich nicht gerne einen Eidam von der Farbe des Ebenholzes haben wollte, verbot er der Tochter, das Verhältniß fortzusetzen, und da sie nicht gehorcht hatte, ließ er sie verhaften, nahm sie aber später wieder, ihren Versprechungen glaubend, aus dem Gefängniß heraus. Kaum frei geworden, benutzte sie die Freiheit, um zu fliehen und ihren geliebten Zulu zu heirathen, auf den sie stolzer ist als eine Königin.

— Aus Brünn wird unterm 19. d. gemeldet: Bekanntlich benutzte das Theater-Publikum die jüngste Vorstellung von Lortzing's „Undine" bei der Stelle: „Wir wollen immer Deutsche sein und nicht beim Wein allein" zu einer Demonstration, weshalb der Opernsänger Cassio eine Vorladung zur Polizei erhielt. Diese mußte den Sänger damals wegen der Vorladung noch um Entschuldigung ersuchen, da er nur das sang, was im Text vorgeschrieben ist. Heute fand im Stadttheater eine Reprise der Oper „Undine" statt und wurde selbe vom Publikum zu einer deutsch-nationalen Demonstration, wie sie im Brünner Theater noch nie zu verzeichnen war, benützt. Das Haus war ausverkauft; Alles ahnte, daß etwas Ungewöhnliches geschehen solle; die Oper ging fast unbeachtet vorüber bis zu dem Duett: „Im Wein liegt Wahrheit nur allein". Als die beiden Sänger Cassio und Pollak in demselben zu der oben angeführten Stelle kamen, brach ein beispielloser Beifallssturm und unbeschreiblicher Jubel los. Fast das gesammte Publikum erhob sich von den Sitzen und klatschte Beifall. Den Sängern wurden riesige Eichenlaubkränze mit mächtigen schwarz-roth-goldenen Schleifen zugeworfen Minutenlang währte der Sturm. Die Strophe mußte immer wieder gesungen werden. Schließlich sang ein Theil des Publikums den Refrain mit. Die Demonstration währte fast eine Viertelstunde und erst nach dieser Unterbrechung konnte die Vorstellung ihren Fortgang nehmen, ohne daß den Vorgängen auf der Bühne Aufmerksamkeit geschenkt worden wäre. Bürgermeister Winterholler und Reichsraths-Abgeordneter d'Elvert waren im Theater anwesend. Landeshauptmann Baron Widmann entfernte sich vor der Demonstration.

— In Jassy, so erzählt die „Czern Chronik", befindet sich gegenwärtig der Zirkus-Besitzer Krembser mit seiner Truppe. Anfangs ging es da dem Herrn Krembser vortrefflich, denn sein Zirkus war allabendlich voll von Besuchern. Plötzlich blieb aber das Publikum aus und seit einigen Tagen spielt die Künstlerschaar des Herrn Krembser vor leeren Bänken. Die Ursache dieser plötzlichen Veränderung war folgende: In den Vormittagen pflegte sich im Zirkus Krembser ein kleiner Judenjunge herumzutummeln und zu spielen. Eines Tages stand der kleine Judenknabe inmitten des Zirkus und nagte an einem gekochten jungen Kukurutzkolben. Das bemerkte einer der Diener des Herrn Krembser, schlich sich zu dem Judenknaben hin und gab demselben einen solchen Stoß, daß der Kukurutzkolben dem auf den Bauch hingefallenen Knaben in den Schlund eindrang und dieser erstickte. Natürlich entstand über diesen Vorfall ein großer Lärm, der Vater des erstickten Knaben drohte mit der strafgerichtlichen Anzeige, der schuldige Stallknecht zitterte und bat um Verzeihung und das Ende des Unglücks war, daß der Knecht dem Vater eine angemessene Zahl Dukaten zahlte und jede Anzeige unterblieb. Doch mochte auch der Vater sich mit Geld erkaufen lassen, der Jassyer Rabbi ließ sich nicht so leicht beruhigen. Er verhängte über den ganzen Zirkus Krembser den großen Bann (Cherem) und siehe da, die Juden hörten sofort auf, den Zirkus zu besuchen. In Jassy bilden aber die Juden die weitaus überwiegende Majorität des Zirkuspublikums. Herr Krembser fühlte bald die Folgen des Bannes und beschloß, den Zorn des Rabbi durch eine Abbitte zu versöhnen. Er fuhr daher beim Rabbi vor, wurde da freundlich empfangen und traute kaum seinen Ohren, als er überdies erfuhr, daß der Rabbi bereit sei, den Bann zu widerrufen. Doch meinte er, der kleine Dienst sei wohl 400 Frcs. werth. Herr Krembser, der darauf nicht gefaßt war, erklärte, lieber seinen Zirkus leer zu sehen. Der Rabbi hat aber Recht behalten und noch heute entbehrt der Zirkus Krembser der Besucher.

— (Woher kommt das Wort Kandidat (? Die Gelehrten wissen recht gut, woher es kommt, aber der holsteinische Bauer weiß es doch noch besser. „Alleweg gut deutsch!" meint der Holsteiner, „wozu erst fremde Sprachen zu Hülfe nehmen!" und erklärte das Wort folgendermaßen: Wenn da ein junger Mann hohe Schulen besucht und viel gelernt hat, so geht er zum Examen. Und dann fragen ihn die Herrn in weißen Binden hin und her und der junge Mann antwortet — wenn er kann. „Dor heit dat denn", erklärt der Holsteiner weiter, „kan de dit? und kan de dat? Un kan de dat, so is het en Kandidat!"

— Eine interessante Naturerscheinung war in Long-Branch am 6. September, gerade als der todtkranke Präsident Garfield auf seiner Reise nach Elberon dort eintraf, wahrnehmbar, indem sich nämlich die zur Zeit die New Jersey Küste entlang fahrenden Schiffe, 65 an der Zahl, deutlich in den Wolken wiederspiegelten.

— In Leipzig sollen während der Sedanfeier allein im neuen Schützenhause, wo etwa 20,000 Menschen verkehrten, 1440 Messer und Gabeln gestohlen worden sein.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 22. September. Die „Köln. Ztg" meldet aus Middlesborough von heute: Die Reduktion von einem Achtel der Roheisen Produktion ist endgültig beschlossen

Trier, 22. September. Der Bischof Korum, welchem der Weihbischof Dr. Kraft und der Domkapitular Arnoldi entgegengefahren waren, traf heute Nachmittag 2 Uhr von Koblenz hier ein und begab sich vom Bahnhofe zunächst zu dem Pfarrer der in der Vorstadt liegenden Paulinuskirche. Um 3½ Uhr bewegte sich vom Dom eine sehr große Prozession, an welcher alle Pfarreien der Stadt, sehr viele andere Geistliche und das Stadtverordneten-Kollegium theilnahmen, nach der Paulinuskirche, wo die Begrüßung des Bischofs Korum durch den Dompropst Holzer im Namen des Domkapitels stattfand. Bischof Korum erwiderte auf die Ansprache Holzers, er werde sich bestreben, unter Mitwirkung der Geistlichkeit ein würdiger Nachfolger des heiligen Eucharius und der Nachfolger desselben im Dienste der Kirche zu werden. Der neue Bischof legte sodann die bischöflichen Insignien, Mitra, Kreuz, violette Handschuhe, Ring und Krummstab an. Die feierliche Prozession, in welcher der neue Bischof unter einem Baldachin schritt, bewegte sich hierauf nach dem Dom zurück, wo gegen 5¼ Uhr der Einzug erfolgte. Mit einem Tedeum schloß die kirchliche Feier. Bischof Korum ertheilte, während er in der Prozession unter dem Baldachin dahinschritt, der Menge den Segen. Die Stadt ist auf das Prächtigste geschmückt und von Fremden überfüllt. Die Prozession wurde durch Regen nicht gestört.

Karlsruhe, 22. September. Der Kronprinz von Dänemark hat sich bereits gestern nach dem Haag begeben, um der Beisetzung des Prinzen Friedrich der Niederlande beizuwohnen. Prinz Heinrich von Preußen und der Erbprinz von Meiningen haben heute die Rückreise angetreten

Als der Kaiser, der König von Schweden, der Großherzog und die übrigen Fürstlichkeiten heute Mittag von dem Besuche der Ausstellung nach dem Schlosse zurückkehrten, bildete eine nach Tausenden zählende Menge in den Straßen Spalier und begrüßte dieselben mit begeisterten Hochrufen. Der deutsche Kronprinz hat die beabsichtigte Reise nach Würtemberg noch nicht angetreten und nahm heute an dem Besuche der Ausstellung Theil

Karlsruhe, 22. September. Der große Festzug, welcher um 3 Uhr begann, hat bei dem zuletzt wieder eingetretenen schönen Wetter einen äußerst gelungenen Verlauf genommen. Die Allerhöchsten Herrschaften ließen vom Balkon des Schlosses aus den Zug an sich vorüberziehen. Der Festzug bestand aus sechs großen Abtheilungen, an deren Spitze sich Musikkorps befanden Die erste Abtheilung bildeten die Schüler der Volks- und Bürgerschulen und der Gymnasien, sowie die Gemeindebehörden, die zweite die Kriegervereine und die Feuerwehr, die dritte die Schützen, Jäger, der Ruderklub, die Gesangvereine, Turnvereine, der katholische Gesellenverein, die vierte die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft mit zehn großen Wagen, die fünfte die verschiedenen Gewerke. In der sechsten Abtheilung wurden die Landestrachten durch drei Hochzeitswagen und deren Gefolge zur Anschauung gebracht, von denen der erste eine grüne, der zweite eine silberne, der dritte eine goldene Hochzeit durch dementsprechende Ehepaare darstellte. Zuletzt erschien der Huldigungswagen der Stadt Karlsruhe. Von den Vorüberziehenden wurden den Allerhöchsten Herrschaften ununterbrochen begeisterte Hochs dargebracht. Der Kaiser und der König von Schweden gaben wiederholt ihre Ueberraschung und ihre hohe Befriedigung über die Zusammenstellung des Festzuges kund. Nach dem Schluß des Festzuges ließ der Großherzog den Festausschuß zu sich entbieten und drückte demselben seinen Dank und seine Freude aus. Auch der König und der Kronprinz von Schweden richteten an den Festausschuß Worte herzlichen Dankes. Die Stadt ist überfüllt von Fremden; trotz der in den Straßen zusammengedrängten Menschenmassen herrschte aber überall die musterhafteste Ordnung.

Triest, 22 September. Der Lloyddampfer „Aurora" ist heute Vormittag von Konstantinope hier angekommen.

Paris, 22. September. Der Kriegsminister Farre empfing heute die zur Beiwohnung bei den französischen Truppenmanövern hier eingetroffenen deutschen und belgischen Offiziere.

Aus Tunis wird gemeldet: General Saussier ist in Tunis angekommen. Die gesicherte Stellung der französischen Truppen in Zaghuan wird gestatten, mit den Operationen gegen Kairuan aktiv vorzugehen, aber der Weg dahin ermangelt gänzlich des Wassers und ist es deshalb nöthig, das Eintreten von Regen abzuwarten.

Venedig, 22. September. Der geographische Kongreß ist heute geschlossen worden.

Madrid, 22 September. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer sprach sich Martos gegen die Eidesleistung aus, die ein Eingriff sei in die Gewissensfreiheit. Auch Castelar protestirte gegen die Eidesleistung, er glaube, daß die Religion, der schon seine Vorfahren angehangen hätten, die einzig wahre sei, aber er wolle das Recht für Andere haben, anderer Ansichten zu sein. Man müsse Szenen vermeiden, wie sie sich im englischen Parlament bei der Ausweisung Bradlaugh's zugetragen hätten und durch welche die Gewissensfreiheit verletzt werde.

London, 22. September. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Bombay von heute: Nach den neuesten Nachrichten aus Afghanistan hat der Emir seine Stellung auf dem Wege nach Kabul aufgegeben und ein neues Lager bei Karezinikö bezogen, von wo aus er den Weg nach Harat und alle Wege beherrscht, die nach Kandahar führen.

Belgrad, 22. September. Der Fürst beabsichtigt, nach dem bevorstehenden Empfange des Chevalier de Tosi, des neuen Vertreters Italiens, eine Reise in die inneren Theile des Landes anzutreten. Eine Aenderung des gegenwärtigen Kabinets wird für nicht wahrscheinlich gehalten.

Washington, 22. September. Ein neuer teleskopischer Komet wurde in Nashville in der Nacht vom 19. September 3 Grad nördlich von Zeta Virginis entdeckt. — Professor Rochester sah am 20. September Morgens den lange erwarteten Encke'schen Kometen in der Nähe von Beta Aurigae.

Washington, 22 September. Die Ueberführung der Leiche des Präsidenten Garfield gestaltete sich auf dem ganzen Wege von Elberon nach Washington zu einer einzigen ununterbrochenen Kundgebung der Sympathie und Trauer. Trotzdem überall längs des Weges das Gedränge — namentlich in den Städten — sehr groß war, so herrschte doch überall tiefste Stille und Ordnung. Wo der Zug vorüberkam, wurde er mit einem Blumenregen überschüttet, wurden die Trauerglocken geläutet, entblößten sich die Häupter. Bei der Ankunft in Washington herrschte ein ungeheures Gewoge von Menschen auf dem Wege, den der Trauerzug von dem Bahnhofe aus einzuschlagen hatte. Links von dem Perron waren bei der Einfahrt des Zuges in den Bahnhof 130 Offiziere des Heeres und der Marine aufgestellt; 8 Soldaten trugen den Sarg auf den Leichenwagen, eine Musikbande spielte: „Nearer, God, to thee". Viele Augen waren thränenfeucht. Die Damen der Familie Garfield gingen nicht in das Kapitol, die Wittwe begab sich in das Haus des Generalstaatsanwalts Mac Veagh. Des Präsidenten Arthur Wagen folgte hinter dem Leichenwagen, der auf beiden Seiten von den Chefs der Armee und der Flotte, und von Offizieren, darunter General Sherman, begleitet war. Der Prozession vorauf gingen Polizisten, Milizsoldaten, reguläre Truppen, Veteranen der Armee, Marinesoldaten, Tempelritter und mehrere Musikbanden Senatoren und Repräsentanten bildeten am Aufgang zum Kapitol Spalier. Dieselben geleiteten, unter Vorantritt der Beamten beider Kongreßhäuser, die irdische Hülle des verblichenen Präsidenten zur Rotunde, wo die Klänge der oben erwähnten Hymne neuerdings ertönten. Präsident Arthur, Staatssekretär Blaine, die übrigen Minister und General Grant folgten dem Sarge. Dieser wurde hier auf einen Katafalk gestellt und geöffnet, worauf nach einer kurzen Besichtigung die Begleiter sich zurückzogen. Sodann wurde das Publikum zum Defiliren zugelassen. 40 Mitglieder der Armee von Cumberland bildeten die Ehrenwache. Präsident Arthur wohnt bei dem Senator Jones von Nevada. Ueberall im Lande werden Deputationen für das Begräbniß vorbereitet. In den meisten Staaten, darunter New York, ist für Montag Buß- und Bettag proklamirt. Eine nationale Subskription für ein Monument ist bereits angeregt worden.

Aus dem Manöverleben.

Skizze von M. Rost.

3)

(Schluß.)

Wir waren so ungefähr eine Stunde fortgeduselt und ich dachte schon nach, wie wir am schnellsten den nassen Tuchanzug aus- und unser trockenes Drillichzeug, welches sich im Tornister befand, anziehen könnten, als Schmidt plötzlich stehen blieb, und sich nach mir umdrehend fagte:

„Siehst Du etwas vom Dorf?"

„Nein."

„Ich auch nicht," meinte er lakonisch.

„Aber Mensch, bist Du denn nicht darauf zugegangen?" fragte ich.

„Nun," antwortete er, „ich glaubte es, aber jetzt sehe ich nichts mehr."

„Wirst wohl vorher ebenfalls nichts gesehen haben! Daß ich Dich auch in Deinem Zustande voran laufen ließ," brummte ich ärgerlich.

„Du bist auch nicht im Stande, bei dieser egyptischen Finsterniß eine Stunde weit zu sehen; überdies, schloß er seine Entschuldigung, habe ich auch die Richtung eingehalten."

Vorwürfe änderten nichts an der fatalen Geschichte. Das Sicherste wäre es gewesen, nach der Stadt zurückzukehren und dann der Chaussee nachzugehen, selbst auf die Gefahr hin, gesehen zu werden. Davon wollte aber Schmidt nichts wissen.

„Wir werden schon hinkommen, wo wir hingehören," tröstete er mich.

„Nun, so laß mich aber vorangehen," sagte ich nach einigen Versuchen, zu überlegen, wo denn das Dorf eigentlich liegen könnte; „ich traue mir immer noch mehr zu, als Dir."

„So gehe ich hinterdrein, ist eben auch kein Verlust," brummte Schmidt.

Gesagt, gethan. Ich übernahm jetzt das Führeramt. Wir stiefelten wieder schweigend eine gute Welle fort, bis ich etwas Kompaktes aus der Finsterniß auftauchen sah.

„Siehst Du, Hammel," triumphirte ich, „da kommen Häuser."

„'s wär' ein wahres Glück, denn das ist ein Hundewetter," seufzte Schmidt. „O, hieran erkenne ich euch, ihr strafenden Mächte, hätten wir uns auf's Ohr gelegt und geschlafen, statt nach Streluo zu gehen, so lägen wir jetzt trocken, wenn auch nicht in Abraham's Schooß, so doch im Heu."

Wir gingen mit frischem Muth auf die Häuser los und ich schalt mich schon selbst, daß ich nicht gleich vorangegangen war. Aber plötzlich fühlte ich den Boden unter meinen Füßen weichen, und ehe ich mich noch recht besinnen konnte, versank ich bis an den Leib in eiskaltes Wasser.

„Alle Wetter! was ist denn da—a—s," hörte ich Schmidt noch sagen, und dann wieder: plump plump, daß mir das kalte Wasser von Neuem in's Gesicht spritzte.

„Das fehlte noch," meinte ich zähneklappernd, „das ist das Schönste von der ganzen Geschichte."

Wir waren in einen Torfstich gerathen; d. h., wo der Torf herausgehoben war, hatte sich ein Tümpel gebildet, in welchen wir in der Dunkelheit geradeswegs hineingetorkelt waren.

Endlich krabbelten wir uns wieder heraus. Vor Frost und Kälte schlotterten uns alle Glieder, und als ob das Maaß noch nicht voll wäre, kam jetzt ein verstärkter Guß von oben, so daß wir nicht zwei Schritt weit sehen konnten.

„Nun laß es regnen wie es will," meinte Schmidt resignirt, „nässer als wir sind, können wir doch nicht werden."

Da hatte er allerdings Recht, und ich mußte trotz der nichts weniger als angenehmen Lage über seine Trostgründe lächeln. —

„Wenn nur das unser Dorf ist," hörte ich ihn nach einer Weile wieder sagen, „es fehlte blos noch, daß es ein anderes wäre."

Diese Besorgniß war aber glücklicher Weise unbegründet, es war unser Dorf und nach einigem Suchen glaubte Schmidt auch unser Quartier gefunden zu haben.

Wir gingen über den Hof und fanden glücklich unsere Leiter, nur stand sie auf der linken Seite der Bodenluke, während ich sie doch an die rechte gesetzt hatte.

„Die Bewohner werden sie wohl herumgedreht haben," sagte Schmidt, dem ich dies mittheilte, und Beide kletterten wir hinauf.

Ich suchte zuerst meinen Tornister, um Drillichzeug herunterzuholen, während Schmidt gerade auf den Heuhaufen zulief.

„Na, zum Henker, was ist denn das?" hörte ich es plötzlich aus dem Heuhaufen brummen, aber es war eine fremde, nicht Schmidt's Stimme.

„Wer liegt denn hier? Das ist doch unser Quartier," sagte jetzt Schmidt, aber es klang merkwürdig unsicher.

„Der Teufel ist euer, aber nicht dies Quartier," antwortete der vorige Baß, „wer bist Du denn?"

„Schmidt von der 12 Kompagnie."

„Schmidt! Du? wie kommst denn Du hierher? Ich denke, ihr liegt schon lange im Heu?"

„Ja, wie kommen wir hierher," klagte Schmidt, „weißt Du nicht, wo unser Quartier ist?"

„Ja, hier nebenan."

Da hatten wir die Bescheerung! Wir waren also in ein falsches Haus gerathen.

„Na, die verdammten Häuser sehen sich so ähnlich wie ein Ei dem andern," sagte Schmidt; „aber Landsmann, halt reinen Mund, ich werde Dir's morgen auseinandersetzen, wie wir hierhergekommen, jetzt kann ich's nicht — bin madennaß."

Und damit suchte er wieder den Ausgang zu gewinnen; ich ging ihm vorsichtig nach, damit nicht noch mehr Leute munter wurden und bald standen wir wieder im Regen.

Dank der Auskunft, die wir erhalten hatten, fanden wir denn unser Quartier auch bald, — diesmal war es das richtige.

Nachdem wir uns umgezogen, legten wir uns mit einem Wonnegefühl sondergleichen auf das trockene weiche Lager und Schmidt brach in ein, diesmal sehr ernst gemeintes „Gott sei Dank" aus.

Aber sein Leidenskelch sollte für diese Nacht noch nicht vollständig geleert sein, noch sollte er sich nicht der ersehnten Ruhe freuen dürfen.

Er hatte sich möglichst tief in das Heu hineingewühlt und wälzte sich nun im tollen Uebermuthe darin herum, als ich plötzlich ein sonderbares Krachen hörte, gleich darauf einen dumpfen Fluch, einen Fall, erschrecktes Pferdegewieher und Stampfen.

„Schmidt ist durch das Loch gefallen!" Mit dem Gedanken sprang ich erschreckt auf und lief nach dem Loche.

Es war, wie ich vermuthet hatte, bei seinem Herumwälzen war er dem Loche zu nahe gekommen, es hatten sich noch einige Steine gelöst, und er war glücklich hindurch und in den Pferdestall gesegelt.

„Schmidt!" rief ich durch das Loch halb ängstlich, dann aber — als seine polternde Stimme mir verrieth, daß seine Fahrt in die Unterwelt ohne Schaden abgegangen —, belustigt über sein wirklich impertinentes Pech, „hast Du wieder einen Einfall bekommen?"

„Laß Deine schlechten Witze," schallte es herauf; „komm lieber herunter und mach' mir die Thür auf, hier ist es stockfinster, und ich weiß nicht, wie ich zwischen den Pferden herauskommen soll."

Es half alles nichts, ich mußte hinunter in den Regen und ihm die Thür aufmachen.

Jetzt kam er hervorgekrochen, sein unglücklicher Säbel, welcher neben ihm gelegen, hatte auch die Fahrt mitgemacht, er brachte ihn am Koppel hinter sich hergezogen.

„Ich glaube, ich habe mir den Fuß verstaucht," war das Erste, was er sagte, und damit kletterte er, so gut es ging, die Leiter hinan und kroch vom Frischen in's Heu, diesmal weit genug von dem verhängnißvollen Loche entfernt.

Nun erst konnten wir der wohlverdienten Ruhe pflegen und es dauerte nicht lange, so schliefen wir wie die Murmelthiere.

Am andern Morgen, nachdem uns die Reveille geweckt, machte ich mich einigermaßen sauber und ging nach dem Sammelplatze.

Berlin, 22. September 1881.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		101,40 B
Consolidirte Anleihe	4½	105,90 B
do. do. 1876.	4	101,00 bzG
Staats-Anleihe	4	100,50 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,00 G
do. do.	4	100,00 G
Pfandbriefe: Berliner	5	107,90 B
do.	4½	104,90 bz
Central-Landschaftl.	4	100,20 B
Kur- und Neumärk.	3½	95,60 bz
do. neue	3½	91,60 bz
do.	4	101,50 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	91,10 bz
do.	4	100,50 bzG
do.	4½	102,30 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	100 10 B
Westpr. Ritterschaft.	3½	91 20 G
do. do.	4	100,30 G
do. do.	4	100,25 bz
do. do. 2. S.	4½	102 60 G
Ostpreußische	3½	91,50 bzB
do.	4	100 20 bzG
do.	4½	—,—
Rentenbr.: Kur- und Neumärk.	4	101 90 bz
Pommersche	4	100,50 bz
Posensche	4	100,20 B
Preußische	4	106,40 bz
Schlesische	4	100 80 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	101,10 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	145,75 bzG
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	318,00 bzG
Bad. Prämien-Anleihe	4	134,75 G
do. 35-fl.-Loose	—	216,50 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,40 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	104,10 bz
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	130,70 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	122,00 G
do. do. do. 2. Em.	5	120,10 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	191,50 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	188,00 bz
Meininger Loose	—	27,80 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	121,00 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	152,50 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	—,—
Oester. Gold-Rente	4	81 70 bzB
do. Papier-Rente	4⅕	66,10 G
do. Silber-Rente	4⅕	67,10 bz
do. 1854-Loose	4	114,50 bz
do. 1858-Loose	—	545,20 bzG
do. 1860-Loose	5	124,75 bzG
do. 1864-Loose	—	327, 0 bzB
Ungar. Goldrente	6	102,20 bzG
Russ. Boden-Credit	5	85,90 bzG
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	90,60
do. do. v. 1872	5	90,80
do. do. v. 1873	5	—,—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	82,00
do. do. v. 1877	5	93,75 bzB

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1879 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	185,00 bzG
Bergisch-Märkische	4¼	4	120,30 G
Berlin-Anhalt	5	4	133,50 bz
Berlin-Dresden	0	4	19,60 bzG
Berlin-Görlitz	0	4	32,80 bz
Berlin-Hamburg	12½	4	288,90 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4¾	4¾	116,40 bzG
Breslau-Schw.-Freib.	4⅔	4	102,50 bz
Cöln-Minden	6	6	151 29 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	23 60 bz
Märkisch-Posen	0	4	33 80 bz
Magdeburg-Halberstadt	6	6	—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,25 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	9⅗	3½	247,10 bzG
do. La. B.	9⅗	3½	195,00 G
Ostpr. Südbahn	0	4	53,70 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7,3	4	165,80 G
Rheinische	7	6½	161,50 bz
do. La. B St. g.	4	4	100,40 G
Rhein-Nahe	0	4	17,00 bz
Stargard-Posen	4½	4½	102,50 bz
Thüringer	8½	4	211,25 bz
do. La. B. gar.	4	4	99,96 bz
do. La. C.	4½	4½	111,00 bzG
Tilsit-Insterburg	0	4	21,70 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	205,75 G
Mainz-Ludwigsb.	4	4	100,70 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	163,80 bz
Werrabahn	2	4	31,00 G
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	152,00 bz
Franz-Josephbahn	5	5	84,60 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,730	4	139 00 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	(6)	6	75,80 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	65,00 bzB
Oesterr. Franz-S.	6	4	615,00 B
do. Nordwestbahn	4	5	339,00 bz
do. do. La. B.	2½	4	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	70,60 bzB
Rumänische	3⅗	4	62,00 bz
Russische Staatsbahn	7,265	5	140,90 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	—,—
Warschau-Wien	11⅔	4	262 80 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1879	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	52 50 B
Berlin-Görlitz	3⅓	5	96,60 bzB
Breslau-Warschau	0	5	55,25 bzG
Halle-Sorau-Guben	3½	5	97,00 B
Märkisch-Posen	5	5	115,90 bz
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	89,00 bz
do. do. C.	5	5	125,00 G
Marb.-Mlawca	5	5	101,75 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	98,20 bz
Oberlausitzer	0	5	48,75 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	93 60 bzG
Posen-Creutzb.	2⅔	5	68,00 bzG
Rechte Oderuferbahn	7,3	5	162,90 bz
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	—,—
Saal-Unstrutbahn	—	—	3,10 bzG
Tilsit-Insterburger	3,1	5	78,60 bz
Weimar-Gera	0	5	38, 0 bz

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3⅓ gar.	3½	93 20 G
do. do. La. C.	3½	93,00 bzG
Berlin-Anhalter	4½	102,10
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	—,—
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,25 G
do. La. D. neue	4½	[illegible]
do. La. E.	4½	102 75 bz
Berl.Stett. 3. S. (3½) g.	4	100,00 G
do. 4. S. (4½) g.	4	100,00 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102 25 G
do. La. K.	4½	—,—
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	202 25 G
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,75 B
do. La. C.	4½	103,00 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	104,00 G
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,00 bzB
do. Em. v. 1880.	4½	104 00 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	103,25 bz
do. do. 3. Em.	4½	103,25 bz
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	—,—
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102 25 bz
do. v. 62, 64, 65	4½	102,25 bz
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	103 00 B
Thüringer 4. Serie	4½	103,00 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	93,50 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	100,40 bz
3. S.	5	100 25 bzB
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,30 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	84,30 bzG
do. 1872.	5	84,25 bzG
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	381,30 bzG
do. do. 1874 gar.	3	380,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	364,00 bzG
do. Franz-Staatsbahn	3	105 30 bz
do. do., 2. Em.	5	105,30 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	84,20 bzG
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	287,75 bzB
do. do. neue	3	287,75 bzB
Baltische	5	90,50 G
Brest-Grajewo	5	93,40 bz
Charkow-Asow, gar.	5	96,00 bz
do. in Liv. Sterl.	5	92,40
Jelez-Orel, gar.	5	94,25 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	—,—
Kozlow-Woronesch, gar.	5	97,80 G
do. Oblig.	5	86,75 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	95,40 B
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	86 75 G
Kursk-Kiew, gar.	5	100,00
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,80 G
do.-Smolesk, gar.	5	96,25
Orel-Griasy, gar.	5	85,50 bz
Rjäsan-Kozlow gar.	5	100 60 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,10 bz
Rybinsk-Bologaye	5	89,00
do. 2. Em	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	95,60
Warschau-Terespol, gar.	5	95,50
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,40
do. 3. Em.	5	102,75
do. 4. Em.	5	102 00
do. 5. Em.	5	102,00
Zarskoe-Selo	5	73,25 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	109,20 G
do. do. 3. (rz. 110)	5	109 20 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104 00 G
do. do. do.	4½	102,20
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	109,70 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. ?	5	108,10 bzG
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	100,75 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 50 G
do. do. Pfandbr.	5	100,00 bzB
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	107 25 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	104,25 bzG
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,80 G
do. 2. (rz. 110)	4½	100 90 bzG
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,70 bz
do. do. (rz. 100)	5	102,40 bz
do. do. (rz. 115)	5	104,20 bz
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,20 bz
do. unkündb. (rz. 110)	5	115,25 G
do. do. (rz. 100)	4½	108,20 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	107,00 bzG
do. do. do. (rz. 110)	5	100 50 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,50 G
do. do. do.	4½	106 00 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,00 bzG
do. do. do. (rz. 110)	4½	103,50 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	103 20 B
do. do. do. do.	4½	101,40 B
do. do. do. do.	4	100,20 bz

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	2⅔	4	61,60 bzG
Berliner Cassenverein	8⁹⁄₁₀	4	198,10 bz
do. Handelsgesellsch.	5	4	119,80 bzG
do. Makler-Verein	16	4	160,00 bzG
Börsen-Hand.-Verein	14½	3	174,00 B
Bresl. Disconto-Bank	5½	4	101 00 G
Danziger Privat-Bank	5	4	110,10 G
Darmstädter Bank	9½	4	168,50 bz
do. Zettelbank	5⅙	4	109,90 B
Deutsche Bank	9	4	168,60 bz
Disconto-Com.	10	4	218.25 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5	4	100,25
Königsb. Vereinsbank	5	4	95,00 bzG
Leipziger Credit-Bank	10	4	163,25 bzB
do. Disconto	6	4	115 50 G
Lübecker Bank	2	4	—,—
do. Comm.-Bank	5½	4	104,50 G
Magdeb. Privat-Bank	1⅕	4	116,50 G
Mecklenburger Hypothek.	2½	4	96,00 G
Meininger Credit-Bank	0	4	104,60 G
do. Hypothekenbnk.	4	4	94 50 bzB
Norddeutsche Bank	10	4	—,—
do Grundcredit	0	4	55,50 G
Petersb. Disconto-Bank	17⅕	4	131,50 bz
do. Intern. Bank	14	4	102,30 B
Pomm. Hypothekenbank	0	4	—,—
Pos. Provinzial-Bank	7	4	128,00 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	0	4	109,90 G
do. Central-Bod.	9½	4	120,30 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	0	4	98,50 bz
Reichsbank	5	4	149,90 bzB
Rostocker Bank	4⅚	4	100,50 bzG
Schaafhaus. Bankv.	8	4	92,90 bzB
Schles. Bankverein	6	4	112, 0 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	143,00 G
Weimarische Bank	5	4	98 75 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	122,00 bzG
Deutsche Baugesellschaft	2	4	84 00 B
Ostend	0	4	11,85 bzG
Unter den Linden	0	4	10 10 G
Bazar	7½	4	116,90 G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7,00 B
Brauereien: Ahrens	2½	4	74,50 bz
Böhmisches	9	4	144,00 G
Bock	2	4	59,00 bz
Landree	9½	4	—,—
Patzenhofer	9	4	204 00 B
Tivoli	8	4	104,00 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	109,00
Egestorffer Salinen	5¼	4	107,00 B
Immobilien	5	4	83 00 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	70 00 B
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	113,25 bzG
do. Egells	0	4	31,00 G
do. Freund	—	4	14,75 G
do. Hartmann	8	4	114,90 bz
do. Schwarzkopff	3½	4	87,60 bz
do. Stettiner	0	4	24 00 G
do. Wöhlert	0	4	18,50
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	74,50 G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	85,00 bz
Passage	1	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10⅓	4	176,00 B
do. Große	7	4	181,00 bz
Stobwasser Lamp.	0	4	26,75 bzG
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	—	—,—
Viehmarkt	4	4	43,90 bzB
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	100,00 bz
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	75,50
Borussia Bergwerk	0	4	102,25 G
Cölner Bergwerk	3	4	108,50 G
Donnersmarckhütte	1½	4	—,—
Dortmunder Union	0	4	15,95 B
Duxer Kohlenver.	0	4	61,50 bz
Gelsenkirchener	6	4	133,00 B
Harpener Bergbau	3½	4	116,50 bzG
Hibernia	3⅓	4	95,00 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	117,90 G
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	39,75 G
Louise Tiefbau	2⅓	4	55,40 bz
Schlesische Kohlenwerke	—	4	108,50 bzG
do. Zinkhütten	5½	4	97,75 bz
Stolberger Zink-Hütten	1⅗	4	26,40 G
do. do. St.-Pr.	6⅗	5	86,00 bzB
Tarnowitz. Bergbau	0	4	74,00 B
Thale Eisenwerk	—	4	—,—
Warstein. Gruben	0	4	9,00 bzB
Westfälische Union	—	4	11,75

Bank-Discouto in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6
Amsterdam 3 pCt.
London 4 pCt.
Paris 4 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 4½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 22.

Amsterdam 3 Tage	3	168,15 bz
do. 2 Monat	—	167,30 bz
London 8 Tage	4	20,43 bz
do. 3 Monat	—	20,24 bz
Paris 8 Tage	4	80,55 bz
do. 2 Monat	—	80,05 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	4½	80,50 bz
do. 2 Monat	—	80,00 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	172 70 bz
do. 2 Monat	—	171,55 bz
Petersburg 3 Wochen	6	217,80 bz
do. 3 Monat	—	214,75 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,18 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20 40 G
Französische Banknoten	80,65 bzB
Oesterreich. Banknoten	173 90 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	218 60 bz

	Div. 1879	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausph.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4⅔
do. Prioritäts	—	4
do. do	—	4½
Germania	13½	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4
Pomerania	12	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	6	4
Union, See- u. Fl.-V.	15	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16⅔	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G Vulcan	7	4
do. do. St.-Prior.	7	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	12	4
do. Cham.-F. Didier	5	5
do Masch.-Bau-Anst Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 22. September. Wetter stürmisch. Temp. + 6° R. Barom. 28" 3". Wind O.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb 228—242 bez., feuchter 185—210 bez., weißer 232—244 bez., per September-Oktober 232,5—234 bez., per Oktober-November 230 bez., per April-Mai 226—227,5 bez.

Roggen höher, per 1000 Klgr. loko inl 181—185 bez., geringer 17—174 bez., per September-Oktober 184 5—186 bez., per Oktober-November 178,5—179 bez., per November-Dezember 174 Gd., per April-Mai 168—169 bez.

Gerste matt, per 1000 Klgr. loko 155—165 bez., feine über Notiz bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko alter pomm. 148—154, neuer 134—145 bez.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- per April-Mai 168 Bf.

Mais fest, per 1000 Klgr. loko 144 146 bez.

Winterrübsen niedriger, per 1000 Klgr. loko 258—263 bez., per September-Okt ber 254 bez., per Oktober-November 255 bez. u Bf., per April-Mai 267 Bf.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 260—265 bez

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko bei Kl ohne Faß 57,5 Bf., per September 56,5 Bf., per September-Oktober 56 Bf., per Oktober-November u. per November-Dezember do, per April-Mai 57 Bf.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 60,2 bez. per September 60,5 bez., per September-Oktober 57,2—57,4 bez., 57,3 Bf. u. Gd., per Oktober-November 55 5 bez., Bf. u. Gd., per November-Dezember 54 bez., 54,3 Bf. u. Gd., per April-Mai 54,7 bez., Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,90—9 tr. bez., alte Usance 9,25 tr. bez.

Schmidt hatte sich wirklich den Fuß verstaucht, mußte zum Arzt und wurde revierkrank erklärt. Ich beneidete ihn fast um seinen Fall, er konnte nun während der sechs Tage, so lange dauerte das Brigade-Exerzieren, auf der Bärenhaut liegen und wir mußten uns quälen.

Den ersten Tag kamen wir schon zeitig zurück, es war fast nicht möglich, zu exerzieren; die zum Exerzierplatz ausgewählten Felder glichen einer Lehmgrube.

Neugierig war ich darauf, was Schmidt machen würde. Er lag wieder auf dem Heu und hatte seinen Säbel vor sich liegen, oder vielmehr drei Stücke desselben, welche er mit wahrhaft glücklichem Gesichte betrachtete.

„Alex!“ rief er mir entgegen, „diese Nacht war die glücklichste meines Lebens.“

„Nun, da möchte ich wirklich wissen inwiefern, mir ist sie durchaus nicht angenehm vorgekommen,“ erwiderte ich.

Ohne zu antworten, ergriff er seine drei Säbel-Stücke und hielt sie in die Höhe.

So wenig wie damals im Walde, als er mir das e i n e Stück zeigte, so wenig begriff ich jetzt, was er meinte, und sah ihn verständnißlos an.

Als er in mein verdutztes Gesicht sah, lachte er laut auf. „Du bist doch ein dummer Teufel, bei dem Durchfall bin ich auf einen Einfall gekommen und zwar auf keinen schlechten. Hier,“ fuhr er fort, „indem er auf das kleinste und mittelste Stück zeigte, „dies ist noch vom Stamme abgebrochen und zwar als ich durch das Loch fiel, und das andere kannst Du Dir denken.“

Ich konnte mir aber noch gar nichts denken und schüttelte nur mit dem Kopfe

„Herr Gott, Du bist aber wirklich sehr schwer von Begriff, merkst Du denn nicht, daß mich die ganze Geschichte aus der Schlinge zieht. So gut wie dies eine Stück abbrechen konnte, ebensogut konnten auch zwei abbrechen, ich habe es schon dem Schießunteroffizier mitgetheilt. Du bist mein Zeuge, daß mein Säbel bei dem Fall zerbrochen ist.“

„Ah!“ entfuhr es mir, „und was sagte er?“

„Nun, er meinte, wenn dem so wäre, hätte ich keine Schuld, und wenn wir wieder heimkämen, und ich wollte ihn auf meine Kosten machen lassen, wollte er gar nichts melden und mir den Säbel eines Kranken, der morgen nach der Garnison in's Lazareth geht, verschaffen.“

„Juchhe, was willst Du mehr,“ jubelte ich, „jetzt sind wir aus aller Noth und Sorge.“

So gut wie an dem Tage hat mir das Mittagessen lange nicht geschmeckt, und als wir uns danach in's Heu legten, sagte ich:

„Daß die Geschichte so gut enden würde, hätte ich vergangene Nacht wahrlich nicht gedacht.“

Der Nachmittag war wieder frei und zu unserer Freude kam ein Marketender mit Lebensmitteln, Bier und Cigarren in's Dorf.

Schmidt gab natürlich, da er so gut weggekommen, mehr als ein Glas zum Besten und wir gingen eben die Einzelheiten der Nacht noch einmal durch, als ein Kamerad von unserer Kompagnie ankam.

„Nun, Schmidt,“ redete er uns an, „sag' mal, was hattest Du denn vorige Nacht auf unserm Boden verloren? Ich lag im schönsten Schlaf, als Du naß als kamst Du aus dem Wasser, mir auf den Leib tratest.“

Wir lachten und erzählten ihm unser Abenteuer, und als er es gehört, lachte er ebenfalls mit; als wir ihn dann mit Bier und einigen Cigarren traktirten, versprach er aus freien Stücken, es solle Niemand etwas von ihm erfahren, und er hat auch Wort gehalten.

Schmidt nahm keinen Theil an dem Brigade-Exerzieren, er blieb alle sechs Tage im Quartier und erst, als wir zum wirklichen Manöver ausrückten, machte er sich wieder auf die Beine.

Das Manöver verlief für uns im Weiteren abenteuerlos. Gute Quartiere wechselten mit schlechten und schließlich waren wir froh, als wir wieder in unsere Garnison einrückten.

Schmidt hatte allerdings noch etwas Angst, daß der Nachtwächter die Geschichte in der Nacht vor dem Ausrücken gemeldet hätte und daß dann der Schießunteroffizier Verdacht schöpfen könnte; indessen, es blieb Alles ruhig. Wahrscheinlich hatte der Obengenannte gedacht, es nützt doch nichts, weil wir am Morgen ausrückten, oder er hatte Nachsicht mit den jugendlichen Sündern, kurzum, wir haben nichts von einer Meldung gehört und als Schmidt den Säbel auf seine Kosten machen ließ, wurde ihm nichts weiter gesagt.

Einen Tag nach unserer Rückkehr standen wir im Reserve Anzug mit gerollten Achselklappen im Bahnwaggon und fuhren der Heimath zu; zum letzten Male zusammen mit unsern Kameraden als Soldaten.

E n d e.

Termine vom 26. Septbr. bis 1 Oktbr.

In Subhastationssachen

26. Septbr. A.-G. Neuwarp. Das dem Bäckermstr. Carl Hahn geh., in Altwarp bel. Grundstück.
27. Septbr. A.-G. Demmin. Das den Erben des Schlächtermeisters Mevius geh., in Neu-Tenzlin bel. Grundstück
 A.-G. Greifenberg. Das den Schuhmacher Köhler'schen Eheleuten geh., in Plathe bel. Grundstück.
28. Septbr. A.-G. Gollnow. Die den Fischer Müller'schen Eheleuten geh., in Lübzin bel. Grundstück.
29. Septbr. A.-G. Naugard. Das dem Tischlermstr. Herm. Flügge geh., daselbst, Wallstr. 3, bel. Grdst.
30. Septbr. A.-G. Wollin. Das dem Eigenthümer Herm. Püstrin geh., in Reckow bel. Grundstück.
1. Oktbr. A.-G. Wollin. Das dem Eigenthümer Wilh. Havemann geh., in Dannenberg bel. Grdst.

In Konkurssachen:

27. Septbr. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin und Gläubiger-Versammlung: Kaufmann Max Löwenthal hierselbst.

Fest-Programm

zur Feier des 60jährigen Garnison-Jubiläums des pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2 in Greifswald.

Den 11. Oktober: Abends 7 Uhr: Zapfenstreich. Um 8 Uhr: Empfang und Begrüßung der alten Jäger nebst Concert im V o g l e r'schen Saale. Den Festtrunk bietet die Stadt als Willkommen.

Den 12. Oktober: Morgens 8½ Uhr: Antreten der alten Jäger sowie der Innungen und Vereine, welche sich am Festzuge betheiligen, auf dem kleinen Exerzirplatze. Die alten Jäger treten kompagnieweise an, die Innungen und Vereine nach der Loosnummer. Dann Festzug durch die Stadt, um die Kaiserlinde, durch die Bahnhofs- und Fleischerstraße nach dem großen Markte, wo inzwischen das aktive Bataillon zur Parade angetreten ist. Die Innungen und Vereine nehmen um den Markt Aufstellung, die alten Jäger innerhalb dieses Kreises. Nach beendigter Festlichkeit Abmarsch in verschiedene Lokale zum zwanglosen Frühschoppen.

Nachmittags 2 Uhr: Festdiner, à Kouvert 2 M. 50 Pf. Anmeldungen hierzu werden nebst Einsendung des Betrages bis zum 28. d. Mts. erbeten.

Abends 8 Uhr: Bankett der aktiven Kompagnieen. Der Besuch der alten Jäger ist erwünscht.

Den 3. Oktober: Morgens 9 Uhr: Antreten der alten Jäger auf dem großen Markte und Ausrücken nach Neuenkirchen zum Prämienschießen. Nachdem das aktive Bataillon und die alten Jäger abgeschossen haben, Vertheilung der Prämien und darauf Rückmarsch in die Stadt.

Abends 7½ Uhr: Abschiedskommers im Vogler'schen Saale und Vorführung von lebenden Bildern.

N o t i z e n.

Die Quartierbillets werden bei der Ankunft auf dem Bahnhofe im Restaurationslokale ausgegeben.

Ein künstlerisch und geschmackvoll ausgeführtes Gedenkblatt an dieses Fest, 60 Cmtr. hoch und 45 Cmtr. breit, ist von einem Stettiner Lithographen angefertigt und hier während des Festes zum Preise von 1 M. 75 Pf. zu erhalten.

Auskünfte jeder Art ertheilt das Komitee bereitwilligst.

Der akadem. Forstmeister.
Wiese,
Vorsitzender des Komitees.

Unterricht.

Gründlicher Unterricht in der Musik für Anfänger wie in deutscher Sprache für in der Schule zurückgebliebene junge Damen, sowie Nachhülfestunden für Kinder werden von einer gebildeten Dame aus den besten Ständen in gewissenhafter Weise in und außer dem Hause gegen mäßiges Honorar ertheilt. Gütige Anträge werden noch Wilhelmstr. 12, 2 Tr., erbeten.

Ein Fleischerlad. u. Wurstmacherei

nebst geräum. hell. Kellerei zur Werkstätte ist gr. Wollweberstr. 15 zu verm. Näheres daselbst.

Zur Einsegnung

empfehle goldene und silberne Cylinder- und Anker-Uhren, goldene Broschen, Boutons, Kreuze, Medaillons, Chemisett- u. Manschettenknöpfe, Siegelringe, Kollier-Ketten und Haarschnurbeschläge in guter Auswahl und zu billigen Preisen.

E. Hesse in Bahn.

Frische Wallnüsse,

rheinische, versendet gegen Nachnahme von M. 3,50 franko 5 Kilo

J. Witteck, Bacharach.

Jeder Fettleibige

findet ohne eigentliche Kur, Badereise und Berufsstörung brieflich durch unser neuestes, **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15—40 Pfd.) **absolut sichere und vollständig gefahrlose Hülfe** durch **J. Hensler-Maubach,** Anstalts-Direktor in **Baden-Baden.** Prospecte gratis und franko.

Kölner Dombau-Lotterie.

Siebenzehnte und letzte Ziehung.

Hauptgewinn 75,000 Mark,

ferner

1 Gewinn à	30,000 Mark,	50 Gewinne à 600 Mark	= 30,000 Mark,
1 Gewinn à	15,000 „	100 Gewinne à 300 „	= 30,000 „
2 Gewinne à 6000 Mark	= 12,000 „	200 Gewinne à 150 „	= 30,000 „
5 Gewinne à 3000 „	= 15,000 „	1000 Gewinne à 60 „	= 60,000 „
12 Gewinne à 1500 „	= 18,000 „		

und außerdem Kunstgegenstände im Werthe von 60,000 Mark.

Ziehung am 12. Januar 1882.

Die Gewinnliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 3 Mk. 50 Pf. sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Die Bestellungen bitten wir **recht frühzeitig** zu machen, da bei der großen Nachfrage nach diesen Loosen dieselben voraussichtlich bald ganz vergriffen oder doch nur zu sehr theuren Preisen zu haben sein werden.

Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennigmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 Pfennige mehr einzahlen.

Zu den **gelesensten** und **verbreitetsten** Zeitungen Berlins gehört unstreitig die

„Berliner Zeitung“

mit ihren wöchentlichen Gratisbeilagen:

Sonntags-Heim

ein belletristisches Unterhaltungsblatt in demselben Umfang wie Gartenlaube,

und

Das juristische Wochenblatt.

Dasselbe bringt die für Gewerbe und Handel wichtigen Entscheidungen des Reichsgerichts und andere interessante Gerichtsverhandlungen aus dem In- und Auslande.

Abonnementspreis pro IV. Quartal für alle drei Blätter zusammen

bei allen Postanstalten 4 Mark 20 Pf.,

für **Berlin** per Monat October 1 Mark 40 Pf. frei in die Wohnung.

Die „Berliner Zeitung“ zeichnet sich aus durch ihren **entschiedenen Freimuth auf allen Gebieten.** Jede Nummer bringt Leitartikel über die Tagesfragen, reichhaltige politische Mittheilungen, Spezial-Telegramme und Korrespondenzen aus allen Theilen der Welt, treue Originalberichte aus Versammlungen, kleine Chronik, spannende Romane und Erzählungen von namhaften Schriftstellern, Rezensionen über Theater und Concerte, Theater-, Concert-, Kunst- und Literatur-Mittheilungen, Original-Lokalartikel und Gerichtszeitung, eine Fülle gewerblicher und landwirthschaftlicher Notizen, Börsennachrichten mit ausführlichem Courszettel, preußische, sächsische und braunschweigische Lotterie-Listen bis zu den kleinsten Gewinnen, Briefkasten, einen unentbehrlichen Rathgeber für alle Fälle des Lebens.

Nicht der Eitelkeit verfallen, ein sogenanntes **Weltblatt** sein zu wollen, das mit langen, meist uninteressanten Artikeln seine Leser ermüdet, **bringt die „Berliner Zeitung“ ihre Nachrichten aus Nah und Fern in klarer und kurzer Weise.** Die „Berliner Zeitung“ ist nicht für den Gelehrten und Allerweltspolitiker, sondern sie will in politischer wie in jeder anderen Beziehung für Haus und Familie **belehrend und zugleich unterhaltend** sein. Besonders tritt diese Eigenschaft, wodurch sie in kurzer Zeit eine der **beliebtesten Zeitungen** geworden ist, in ihrer freisinnig politischen Haltung, in dem anregenden, reichhaltigen **Feuilleton** und in ihren **beiden Gratisbeilagen** hervor.

Wer also eine gute Zeitung bei mäßigem Abonnementspreis lesen will, **den wird die** „Berliner Zeitung“ in jeder Beziehung vollständig befriedigen. — **Einzel-Nummern** werden auf Verlangen zur Ansicht franco versendet.

Wir bitten das Abonnement pro IV. Quartal baldigst aufzugeben, damit die Zustellung am 1. October prompt erfolgen kann.

Expedition: W. Charlottenstraße 24.

Superphosphat und Kainit

auf sofortige oder spätere Lieferung billigst.

Albert Lentz, Stettin.

Irische Sparöfen (Musgrave's Patent),

einfachste und billigste Heizung, gleich sehr geeignet für Wohnräume, Korridore, Schulen, Kirchen, Gewächshäuser, Werkstätten 2c., empfehlen

Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36, I.

Die Eisengießerei und Maschinenfabrik

von

Emil Schwartz,

Pommerensdorfer-Str. Nr. 13,

empfiehlt ihre seit ca. 30 Jahren als anerkannt gut gearbeiteten und bestconstruirten

landwirthschaftlichen Maschinen

jeder Art in verschiedenen Größen zu billigsten Preisen.

Brenn- und Brauerei-Einrichtungen werden prompt ausgeführt.

Grabgitter, Grabkreuze, Säulen zu Bauzwecken 2c. werd. schnell u. zu soliden Preisen angefertigt.

R. Grassmann's

Papierhandlung,

Schulzenstraße 9,

empfiehlt von ihrem reichhaltigen Lager an

Schreibutensilien

Bleistifte à 1, 2, 3, 4 und 5 Pf.,
Bleistifte, polygrades, à 10, 15 und 25 Pf.,
Notizbleistifte à 5, 10 und 15 Pf.,
Stahlfedern, à Groß 40, 50 Pf. bis 3 Mk.,
Dutzendbüchschen à 10 Pf.,
Viertelgroßbüchsen à 25, 40 und 75 Pf.,
Federhalter à 1, 2, 3, 4 und 5 Pf.,
eleganteste à 10, 15, 25, 50 Pf. u. 1 Mk.,
Federkasten à 5, 10, 20, 25 Pf. bis 1 Mk.,
Schiefertafeln mit und ohne Linien, à 10, 20, 25, 30 und 35 Pf.,
Fabertafeln à 60 Pf. und 1 Mk.,
Fabergriffel mit und ohne Goldpapier, à 2 Pf.,
Holzgriffel à 2 und 4 Pf.,
Kreide, Schneiderkreide, Griffel, Tinte 2c.
zu den billigsten Preisen.

A. Toepfer,

Hoflieferant Ihr. K. K. Hoheiten des Kronprinzen u. der Kronprinzessin,

Mönchenstr. No 19,

empfiehlt in grosser Auswahl, solider Qualität und zu billigen Preisen:

Haus- und Küchengeräthe, Closets, Eisschränke, eis. Bettstellen, Garten- u. Balcon-Möbel, Bidets, eis. Oefen u. Ofengeräthschaften, Wäscherollen und Wringen, Badedouchen, Kuntze's Schnellbrater,

Lampen, Kronen, Ampeln,

versilb., vernickelte und Kupfer pol. Waaren

Cuivre polis Artikel.

Christofle Ess-Bestecke, Stahlwaaren von J. A. Henkels, **Britannia-Metall.**

Fernschliesser, D. R.-Pat. Nr. 15009,

vermöge deren man jede Thür vom Bett aus oder von einer anderen beliebigen Stelle des Zimmers oder Nebenraumes auf- und wieder zuschliessen kann.

Gelegenheits-Geschenke

der mannigfachsten Art.

Auf Wunsch illustr. Prs.-Cour. gratis u. fr.

Für ein **Geschäft in Kassel** werden vom 1 Oktober ab von einem Gute oder Molkerei wöchentlich 30 Pfd.

frische Tafelbutter gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe werden unter **D. F. 49** an die Ann.-Exped. **Th. Dietrich & Co.** in **Kassel** erbeten.

Pensionaire

finden bei einer Familie in Stettin, Wilhelmstr., die durch Herrn Pastor Tannenbaum in Böck bei Löcknitz gütigst empfohlen wird, liebevolle Aufnahme. Näheres Gartenstraße 11 beim Lehrer **Weichert.**

Von einer gebildeten Familie Stettins, in nächster Nähe eines Gymnasiums wohnend, werden z. 1. Oktober cr. zu einem eigenen Knaben 2 Schüler in **Pension** zu nehmen gesucht. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Kräftige schmackhaft bereitete Kost. Gefl. Adr. unter **A. B. 110** in der Exped. d. Bl., Schulzenstraße 9.

Ein geb. jung. Mädchen (musikal.) wünscht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau, als Gesellschafterin oder Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen.

Gefäll. Offerten unter **G. K. 200** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Gesucht auf sofort.

100 Mann tüchtige Erdarbeiter und **25 Mann** Steinschläger beim Chausseebau Gnoyen-Sülze.

Näheres bei **Haubenreisser,**
Gnoyen. Bauunternehmer.

Ein ordentliches, ehrliches Mädchen für Küche und Hausarbeiten, das mit guten Zeugnissen versehen ist, findet einen Dienst zum 1. Oktober

Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Eine sichere Hypothek von 6000 Mark, eingetragen auf ein Grundstück in der Altstadt innerhalb der städt. Feuerkasse, soll verkauft werden. Reflektanten belieben ihre Adressen unter **K. 10** in der Expedition d. Bl., Schulzenstraße 9, niederzulegen.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Herrn **Richard Mohrmann** in Nossen in Sachsen bei.